

Lampertheimer Zeitung vom 15.07.2006

Spitzenwerte nicht überschritten, dennoch Schutz nötig

Verein Altlasten Neuschloß informiert über Staubmessungen/Projektleiter versichert, dass Sanierungsarbeiten im Zeitplan liegen

NEUSCHLOSS Die Sanierung des kontaminierten "Sodabuckels", der Abraumhalde der ehemaligen Chemischen Fabrik Neuschloß, ist eine von der Kommune zu schulternde Millionenbelastung und kann zum Problem für die Altlastenbeseitigung im Wohngebiet Neuschloß werden. Zwar liegt der Sodabuckel im fünften und letzten Abschnitt der Gesamtmaßnahme, doch beschäftigt er jetzt schon die unmittelbaren Anlieger ebenso wie die Bewohner im Sanierungsbereich. Das wurde bei der Mitgliederversammlung des "Vereins Altlasten Neuschloß" im Gasthaus "Zur Kurpfalz" deutlich.

"Es gab viel zu tun, und es gibt auch künftig viel zu tun, und wir werden weiterhin ein waches Auge haben", bilanzierte Vorsitzende Carola Biehal die Vereinsarbeit. "Ein heißes Eisen" für die Mitglieder sei die Debatte in den kommunalpolitischen Gremien wegen der Straßensanierung gewesen, rekapitulierte die Vorsitzende. Das Ergebnis sei zwar nicht optimal, doch "mehr hätte die Stadt nicht bezahlen können", gab sie zu bedenken. Die Verträge zwischen der Kommune und der HIM-ASG seien entgegen aller Erwartungen aber noch nicht unterschrieben.

Wie der Sodabuckel im Wald hinter dem Buchenweg in die Sanierung der bewohnten Grundstücke davor einbezogen werden kann, sei ausführlich, aber ohne abschließende Meinungsbildung diskutiert worden, berichtete Carola Biehal. Keinesfalls dürfe belastetes Material aus dem Wohngebiet auf dem Buckel endgelagert werden, betonte die Vorsitzende. Aktueller Stand sei, dass die entscheidenden Behörden die Deponie-Idee verworfen hätten.

Carola Biehal sprach auch die aufwendige Vereinsarbeit "hinter den Kulissen" an. Die Wiederherstellung der Grundstücke sei oft mit Ärger allgemeiner Natur oder mit individuellen Problemen verbunden, berichtete sie. Die Verantwortlichen des Vereins müssten sich deswegen häufig als Vermittler zwischen den Mitgliedern und den Behörden engagieren.

Dr. Günter Weidenauer, Zweiter Vorsitzender des Vereins, erläuterte die im Zeitraum Dezember 2002 bis Juli 2005 gemessenen Staub-Niederschlagsraten und das davon ausgehende Gefahrenpotenzial. Gemessen wird an acht Stellen innerhalb des Sanierungsbereiches einschließlich Sodabuckel. Bei den Staubmessungen (Gesamtstaub) seien im Juli 2005 an zwei Messstellen deutlich erhöhte Werte registriert worden. Die übrigen Staubmesswerte seien weitgehend unauffällig, und es gebe keine Überschreitung der Spitzen- und Langzeitbetrachtungswerte. Die gemessenen Arsen-Werte liegen nach Angaben von Dr. Weidenauer unterhalb des Spitzenbegrenzungswerts, und die Dioxin-Werte seien lediglich an zwei Messstationen "auffällig" gewesen. Blei-Werte seien seit 2005 "durchgehend unauffällig", und bei Quecksilber gebe es mit wenigen Ausnahmen keine positiven Befunde.

Weidenauer appellierte an die für die Sanierung Verantwortlichen, alles für die Staubminimierung zu tun und die Vorgaben unbedingt einzuhalten. Den Betroffenen riet er,

die Schutzmaßnahmen und Vorgaben zu tolerieren. Beruhigend sei, dass die für das Abhängen der Häuser eingesetzten Teams professionell arbeiten.

Ulrich Urban, Projektleiter Neuschloß der HIM Altlasten- Sanierungsgesellschaft, ging auf die abgeschlossenen Sanierungsabschnitte ein und erläuterte die Detailplanung für die folgenden Bauarbeiten sowie die bereits angelaufenen Vorbereitungen für die Abschnitte drei bis fünf. Wegen des im dritten Abschnitt liegenden Walls bezeichnete er dieses Areal als "besonders sensiblen Sanierungsbereich". Das Gesamtprojekt liege im Zeitplan, bestätigte Urban und gab sich zuversichtlich, dass im vierten Quartal 2010 die Gesamtmaßnahme erledigt ist. Die Grundwassersanierung geschehe problemlos, berichtete der Projektleiter. Nahezu 900000 Kubikmeter Grundwasser seien bislang durch die Anlage gelaufen; dabei seien 220 Kilo Arsen "ausgewaschen" worden. Teil der endgültigen Sanierung oder neuer Gefahrenherd - diese Frage wurde bei der Versammlung zum Thema "Sodabuckel" gestellt. Nach den derzeitigen Vorstellungen, die Stephan Frech (Stadt Lampertheim) und Ulrich Urban darstellten, wird die Sanierung eines Teils des "Buckels" in den fünften Bauabschnitt einbezogen. Das bewahre die Anwohner bei der späteren Gesamtsanierung des Sodabuckels neuerliche Belastungen sowie die Abhängung ihrer Häuser. Über den "richtigen Weg" zum Sanierungsziel wird der Verein noch oft diskutieren. Vorsitzende Biehal appellierte deshalb an die Mitglieder, eigene Vorstellungen zu entwickeln. Diese würden in die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung einfließen.

(Von Wolfgang Werry)